

Aufruf zur Newrozdelegation 2007

Newroz, das Fest des Frühlings, des Friedens und der Freiheit naht. Am 21. März werden wieder Millionen Kurdinnen und Kurden das Fest des Aufbegehrens gegen Unterdrückung und Verfolgung, das Fest der Hoffnung feiern.

Es ist zu einer Tradition geworden, dass jedes Jahr Delegationen aus Europa zur Beobachtung der Newroz-Veranstaltungen, die in der Vergangenheit immer wieder türkischem Staatsterror ausgesetzt waren, nach Kurdistan reisen. Neben dem Besuch historischer Stätten gibt es die Möglichkeit Gespräche mit Menschen, Organisationen und Parteien vor Ort zu führen.

Warum die Delegationen auch dieses Jahr unerlässlich sind, zeigt die Bilanz des Krieges gegen das kurdische Volk vom Jahr 2006: 536 Militäroperationen, 1036 Tote... Allein seit Newroz 2006 wurden 12 Kinder durch gezielte Angriffe türkischer Staatssicherheitskräfte ermordet. Die Isolationshaft gegen Herrn Abdullah Öcalan, den Millionen Kurdinnen und Kurden zu ihrem politischen Repräsentanten deklarierten, wird stetig intensiviert. Trotz dieser schrecklichen Realität hat die kurdische Seite am 01. Oktober 2006 bereits zum fünften Mal einen einseitigen Waffenstillstand ausgerufen, um einer politischen Lösung der kurdischen Frage den Weg zu ebnen.

Richtungsweisend ist die politische Lösung der kurdischen Frage auch im EU-Beitrittsprozess der Türkei. Auch wenn die EU sich z.Zt. größtenteils auf die Zypernfrage und korrespondierende Themen konzentriert und die kurdische Frage in den Protokollen der Beitrittsverhandlungen weiterhin als Minderheiten- und Demokratisierungsproblem umschreibt, wird sie sich ihrer Verantwortung auf Dauer nicht entziehen können.

Ohne internationale Anstrengungen und politischen Druck wird dieser noch lösbare Konflikt ausufern. Ein Dialog ist dringend erforderlich! Wir Kurdinnen und Kurden werden auch an Newroz 2007 unseren Friedenswillen bekunden.

Zusammen mit Ihnen wollen wir unser Fest des Frühlings, des Friedens und der Freiheit feiern! Erheben auch Sie Ihre Stimme für Frieden, Freiheit und Demokratie! Begehen Sie mit uns an Newroz einen "neuen Tag".

Am 23. März wird es einen internationalen Aktionstag gegen den geplanten Ilisu-Staudamm in Hasankeyf geben. Die Delegationen rufen wir auf, am Aktionstag in Hasankeyf teilzunehmen. (Siehe Rückseite)

Wenn Sie sich an einer Delegation beteiligen wollen, wenden Sie sich an uns:

YEK-KOM (Föderation kurdischer Vereine in Deutschland e.V.),
Graf-Adolf-Str. 70A, 40810 Düsseldorf, Tel: 0211-1711-451, Fax: -453,
yekkom@gmx.net/



Rettet Hasankeyf!

Auf zum Aktionstag am 23. März!

Im Dezember haben die Regierungen in der Schweiz und Deutschland beschlossen, den umstrittenen Ilisu-Staudamm in der Türkei-Kurdistan mit Exportausfallkrediten grundsätzlich zu unterstützen. Auch Österreich wird sich diesem Beschluss wohl demnächst anschließen. Abhängig ist die endgültige Zusage von der Umsetzung einer Reihe von Auflagen von Seiten der türkischen Regierung. Die Auflagen wurden allerdings nicht veröffentlicht.

Die Zusage erfolgte trotz jahrelanger Proteste von Menschenrechts- und Umweltschutzorganisationen sowie der Bürgermeister der betroffenen Gemeinden vor Ort, wie auch den zahlreichen Aktivitäten und Initiativen in Europa. Durch den mehr als 300 Quadratkilometer großen Stausee am Oberlauf des Tigris würden rund 55.000 Menschen gegen minimale Entschädigungsleistungen vertrieben: 95 Dörfer und die historische, über 9000 Jahre alte Stadt Hasankeyf, in der Antike neben Babylon die zweite Hauptstadt Mesopotamiens, würden in den Fluten verschwinden, 104 Dörfer werden teilweise von diesem Projekt betroffen sein. Umweltschutzorganisationen lokal und international befürchten zudem die Zerstörung der Lebensgrundlagen vieler Tierarten.

Da der Ilisu-Staudamm kurz vor der syrischen und irakischen Grenze errichtet werden soll, bekommt die Angelegenheit außerdem eine politische Komponente. Es kommt hinzu, dass noch weitere Staudämme an den Nebenflüssen des Tigris geplant sind, womit das Staupotential noch einmal gesteigert werden würde. Das Wasser des Tigris kann den südlichen Nachbarn für einige Monate abgedreht werden. Besonders der Irak würde darunter leiden. Die Errichtung des Ilisu-Staudammes wird zur Folge haben, dass durch die Verringerung des Tigris-Wassers, das Ausbleiben der Überschwemmungen und das deutlich weniger mitgeführte Sediment die Landwirtschaft am Tigris erheblich verschlechtern wird.

Offiziell hat Ministerpräsident Erdogan zwar den Bau des Ilisu-Staudamms mit der Grundsteinlegung im August 2006 begonnen, doch noch ist nichts verloren. Der Widerstand in der Region wächst und wird organisierter. Und auch hier wird der Protest weitergehen!

Zu Newroz, dem Frühlings- und Widerstandsfest der Kurden am 21. März, fahren viele europäische Delegationen nach Nordwestkurdistan. Um weiterhin unseren Protest gegen den geplanten Staudamm und die Beteiligung der deutschen, schweizerischen und österreichischen Exportkreditanstalten deutlich zu machen, rufen wir auf, sich an den Newrozdelegationen zu beteiligen und am 23. März nach Hasankeyf zu kommen. Die "Initiative zur Rettung Hasankeyfs" wird an diesen Tag den Bau eines Kulturparks in Hasankeyf beginnen, um dem Zerstörungswillen durch die türkische Regierung entgegenzuwirken.

Kontakt:

ISKU - Informationsstelle Kurdistan e.V.

Schanzenstr. 117; 20357 Hamburg; E-mail: isku@nadir.org; Internet: www.nadir.org/isku/;

Tel: 040/42102845

YEK-KOM (Föderation kurdischer Vereine in Deutschland e.V.)

Graf- Adolf- Str. 70A, 40810 Düsseldorf, Tel: 0211-1711-451, Fax: -453, yekkom@gmx.net

Initiative zur Rettung von Hasankeyf

Nach vielen Bemühungen und Diskussionen, seit der Ilisu-Staudamm wieder geplant wird, wurde Anfang Januar 2006 die überregionale Initiative zur Rettung von Hasankeyf in Diyarbakir mit einer Gründungserklärung auf die Beine gestellt. In ihr sind zurzeit 34 Einrichtungen vertreten: Kommunen, darunter die größten Städte Batman und Diyarbakir, die meistbetroffenen Kleinstädte, Berufsverbände (Ingenieure, Architekten, Ärzte, Anwälte) der Region, Umwelt-, Menschenrechts- und soziale Organisationen, Gewerkschaften ...

Die Initiative setzt sich sehr kritisch mit dem Ilisu-Talsperrenprojekt auseinander. Die sozialen, ökologischen und kulturellen Verluste sind sehr hoch, dagegen wird der Nutzen für die Region kaum spürbar sein. Außerdem wird das Konfliktpotential im Mittleren Osten zunehmen. Die Zentralregierung übergeht die lokalen und regionalen Kräfte und nimmt sie nicht wahr. Im Februar 2006 wurde ein wichtiges Symposium zum Thema mit breit gefächelter Beteiligung organisiert, Felduntersuchungen in den betroffenen Gebieten in Diyarbakir und Batman wurden durchgeführt. Im März reichte die Initiative eine Reihe von Kommentaren bei den europäischen Exportkreditagenturen (ECA) ein.

Die Initiative steht in engem Kontakt zu sechs NGOs in Europa, welche die europäische Ilisu-Kampagne führen. In Zusammenarbeit kamen im Mai zwei Delegationen nach Europa. Am 11. Mai 2006 sprachen Mitglieder der Initiative im Europaparlament mit Vertretern der Europäischen Kommission. Vom 15. bis zum 19. Mai wurden Gespräche mit den politischen Verantwortlichen der deutschen, österreichischen und schweizerischen Regierung und ECAs geführt.

www.hasankeyfgirisimi.org;